

## Die Wirtschaftslage in Glashütte - 85% Erwerbslose!

„Wie überall, so liegen die Verhältnisse nun auch in Glashütte so traurig wie noch nie zuvor. Das Bedenklichste dabei ist, daß hier der Gipfelpunkt der Krise noch nicht überstanden ist, sondern daß besonders in der Uhrenfabrikation noch mit weiteren Einschränkungen gerechnet werden muß, wenn bei dem geringen Grad der Beschäftigung das Wort „weitere Einschränkung“ überhaupt noch berechtigt ist. Auch das älteste Unternehmen, die Firma A. Lange & Söhne, dieser Fels im brandenden Meere, hat sich genötigt gesehen, am 21. Januar einen Teil der Belegschaft aussetzen zu lassen, nachdem schon seit längerer Zeit die Gehäusemacher ihre Tätigkeit unterbrochen hatten. Den Lesern der Uhrmacher-Woche ist bekannt, wie nach und nach alle Fabriken einschränken, ja die Arbeit ganz einstellen mußten. Und wie im Uhrenfache, so sieht es auch in der Feinmechanik aus. Bis auf einen oder zwei Betriebe wird nirgends mehr voll gearbeitet und kaum noch die Lehrlingswirtschaft aufrecht erhalten. Wir haben uns die Mühe gemacht, nach dem statistischen Material die Entwicklung der Glashütter Wirtschaft darzutun. Wenn man die Zahlen aufmerksam verfolgt, so sieht man die Besserung der Arbeitsverhältnisse von 1922 zu 1923 an einem erheblichen Anschwellen der Arbeiterzahl. Interessant ist dabei auch für die gleiche Zeitspanne das Anwachsen der Angestellten, das auch im folgenden Jahre (1923/24) noch anhielt, aber nicht zu falschen Schlüssen verführen darf. Denn während die Zahl der Arbeitskräfte von 1693 auf 1410 fiel, stieg die der Angestellten von 235 auf 274, was nur durch die Übernahme von soundso viel Vorarbeitern in Werkmeisterposten zu erklären ist. Aus dem einzelnen Ziffernmaterial geht sehr deutlich auch der Entwicklungsniedergang der Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik hervor, die bekanntlich am 17. Juni 1925 den Konkurs anmeldete. Man folge die vom Juli ab anschwellenden Zahlen der Vollerwerbslosen, zu denen im Oktober schon Ausgesteuerte kommen (die dann auf die Fürsorge der Wohlfahrt angewiesen sind) und zu denen sich ab Dezember die „Aussetzer“ gesellen; in erschreckendem Maße sind auch die Zahlen der Zuschlag-Empfänger in die Höhe geschwellt. Die Statistik umfaßt natürlich die Erwerbslosen aller Glashütter Betriebe. Zur besseren Auswertung des Zahlenmaterials setzen wir sowohl die Ergebnisse der Berufszählungen wie die Verschiebungen der Einwohnerziffern im allgemeinen zu der Erwerbslosenstatistik,

Ergebnisse der Berufszählung:

Zeit	Angestellte	Arbeiter
2. Mai 1922	170	1350
2. Juli 1923	235	1693
1. Juni 1924	274	1410
1. August 1925	221	1239

Einwohnerzahl - jeweils Januar		
1910	2674	
1922	3005	
1923	3108	
1924	3314	
1925	3088	

(16. Juni 1925)

Im ersten Halbjahr 1925 waren also bereits 226 Personen abgewandert, das war die Auswirkung der seit Mitte 1923 schlechter und schlechter werdenden Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Im zweiten Halbjahr 1925 sind gut weitere 200 — meist jüngere — Arbeits- und Fachkräfte abgewandert, so daß die Einwohnerzahl kaum noch 2800 beträgt, Nun setze man die Ziffern der Erwerbslosenstatistik in Beziehung zu den jeweils vorhandenen Arbeitskräften und der Einwohnerzahl!

#### Erwerbslosenstatistik

Zeit	ml.	Erwerbslose wbl.	Erwerbslose zus.	Zuschlags- empfänger	Aussetzer	Ausge- steuerte	ins- gesamt
1925							
Januar			20				
1. Juli	55	4	59	21	-	—	80
1. Aug.	84	5	89	38	—	—	127
1. Sept.	93	5	98	39		—	137
1. Okt.	77	4	81	33		30	144
1. Nov.	72	7	79	97	—	30	206
1. Dez.	122	12	134	137	17	30	318
1926							
1. Jan.	239	26	255	333	77	30	695
15. Jan.	255	31	286	361	90	30	767

Man sieht aus diesen nüchternen Ziffern, wie katastrophal sich die Wirtschaftskrise in Glashütte vor allem seit November vorigen Jahres auswirkt. Zu der Endsumme 767 vom 15. Januar 1926 kommen ab 21. Januar noch die 95 Aussetzer von A. Lange & Söhne, so daß die Endsumme bereits 862 beträgt.

Berücksichtigt man, daß hierzu noch mindestens 20 Hausgewerbetreibende kommen, die erwerbslos oder so gut wie erwerbslos sind, und setzt diese Ziffer ins Verhältnis zur arbeitsfähigen Bevölkerung überhaupt, so ergibt sich, daß es in Glashütte Ende Januar 1926 rund 85% Erwerbslose gibt.

Vor Jahresfrist fiel ein Erwerbsloser gar nicht weiter auf. Die Stadt hatte Notstandsarbeiten, mit denen schon seit 1923 und 1924 mehrere hundert Arbeitslose, insbesondere aus der

weiteren Umgebung, beschäftigt wurden; die wenigsten waren von Glashütte selbst. Die Notstandsarbeiten mußten aber infolge der Erschöpfung der Mittel und Sperre der staatlichen Zuschüsse eingestellt werden. Immerhin hielt sich das erste Halbjahr noch in erträglichen Grenzen. Mit dem Juli aber zeigen sich die Folgen vor allem des

Zusammenbruches der „Präzision“, und als Ende November der letzte Mann dieser Fabrik entlassen war, da war die Gesamtzahl der Erwerbslosen usw. auf 318 geschnellt.

Infolge des überaus faulen Geschäftsganges und des Mangels an Absatz wuchs diese Ziffer im Laufe des Weihnachtsmonats auf 695, bis 15. Januar auf 767 und bis 21. auf 862, und noch immer will die Hochflut nicht zum Stillstand kommen.

Es ist begreiflich, daß man sich in so schweren Zeiten wirtschaftlicher Depression über jeden kleinen Ansatz freut, der Hoffnung für die Zukunft gibt. So ist es in Glashütte freudig begrüßt worden, daß die Firma J. Aßmann in ihrer alten Form gelöscht wurde, in neuer Form jedoch wiedererstandener ist. Herr Fritz J. Aßmann ist Inhaber. Wie verlautet, soll der Betrieb — wenn auch vorerst mit kleinem Anfang — so bald wie möglich wieder in Gang gebracht werden.

Auch das Schmerzenskind der Uhrenstadt Glashütte, die Städtische Industrie-Zentrale bzw. ihr Betrieb, die Schreibmaschinenfabrik, die völlig zum Erliegen gekommen war, weil nach mehr als einer halben Million Schulden die Kredite ausblieben, fängt wieder an zu atmen.

Ein Dresdener Unternehmer, Herr Gustav Thomas, ein Mann der Elektrotechnik, hat die Fabrik mitsamt den Maschinen auf zehn Jahre für einen Jahrespachtzins von 8000 M gepachtet und das vorhandene Material an Halb- und Fertigfabrikaten usw. für 10000 M erworben. Dort sollen zunächst wieder 20 Mann beschäftigt werden. (In Zeiten der Geld-Hochkonjunktur waren an 250 Mann dort tätig!) So ist zu erwarten, daß im Laufe der Zeit die furchtbare Zahl der Erwerbslosen langsam wieder abnimmt, wenn auch gerade in den Uhrenfabriken infolge der noch vorhandenen erheblichen Lager für die nächste Zeit eher an eine weitere Betriebsverminderung zu befürchten ist.

Die Uhrmacher- Woche -Nr. 6. 1926 S. 104 u.104